Schriftenschau.

The Fauna of British India. Birds. Second Edition by E. C. Stuart Baker. Vol. IV, July 1927. XXIV + 472 pp., 7 Tafeln. London (Taylor & Francis). — Das Werk macht rüstige Fortschritte: Dieser Band behandelt die Coraciiformes und Cuculiformes des Gadow'schen Systems, welche Baker zu seiner Ordnung Coraciiformes zusammenfafst. Ein gemächlicheres Arbeitstempo wäre gewifs von Vorteil gewesen; man hätte diesem wichtigen Nachschlagewerk gern die Reife gewünscht, welche die erste Ausgabe (von Oates und Blanford) erreicht hat, und die so viele ornithologische Monographien früherer Jahrzehnte auszeichnet. E. Str.

Arne Bergengren. Svarthalsade doppingen, *Podiceps nigricollis* Brehm, häckar i Skåne; Fauna och Flora 1927, 145—149. — Zu den Vogelarten, die ihr Wohngebiet in unseren Tagen beständig nach Westen und Norden erweitern, gehört der Schwarzhalstaucher. Diese Art hat sich 1927 schwedisches Bürgerrecht erworben: am Krankesee in Schonen entdeckte Verf. 3 Kolonien mit insgesamt etwa 40 Paaren. Es handelt sich also um eine sehr bemerkenswerte Masseneinwanderung. Die meisten Bruten sind geglückt. E. Str.

Walther Emeis. Die Brutvögel der schleswigschen Geest. Nordelbingen, 5. Bd. (II), Flensburg 1926, S. 51—127. — Emeis liefert hier einen äufserst wertvollen Beitrag zur faunistischen Erforschung Schleswig-Holsteins, er beherrscht seinen Stoff vollkommen, kennt die behandelte Landschaft in allen wesentlichen Teilen aus eigener Anschauung und hat die einschlägige Literatur gründlich zu Rate gezogen. Behandelt wird das zwischen Eider und Königsau gelegene Festlandsgebiet der Cimbrischen Halbinsel unter Ausschlufs der Marschen im Westen und der Grundmoränenlandschaft im Osten. Die Meeresküste wird also nirgends erreicht. Die lokale Verteilung der Brutvögel auf die Landschaftsformen wird in folgender Weise gegliedert: Der Wald, die Knicklandschaft, das Ödland, das kultivierte Ödland, die Niederungen, die Gewässer, die menschlichen Siedlungen. Dann folgen Untersuchungen über die mit dem Ende der Eiszeit beginnende Wiederbesiedlung des Gebietes und die Verschiebung der Verbreitungsgrenzen einzelner Arten in neuerer Zeit. Ausführlich wird auch der Einflüsse gedacht, die der Mensch auf das natürliche Verbreitungsbild ausgeübt hat, und zum Schlusse eine Gesamtübersicht über die Brutvögel des Gebietes gegeben, worin 138 gegenwärtig im Gebiet noch brütende Arten behandelt werden. Einstige Brutvögel: Brachpieper, Wachholderdrossel, Wiedehopf, Wendehals, Uhu, Schreiadler, Roter Milan, Schlangenadler, Fischadler, Brandgans, Mornell, Grofser Brachvogel, Kleine Sumpfschnepfe und Lachseeschwalbe konnten brütend nicht mehr aufgefunden werden, während Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius oreophilus* Meinertzh.) und Grofse Sumpfschnepfe in wenigen Brutpaaren noch vorhanden sind. Saatkrähe

und Kranich brüten nur in benachbarten Landschaften. Mehrere Arten, darunter Rabenkrähe, Gartenbaumläufer, Sommergoldhähnchen, Nachtigall erreichen im Gebiet ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Girlitz und Ortolan haben bei ihrem Vordringen nach Norden das Gebiet noch nicht erreicht. Zur Veranschaulichung dienen einige Verbreitungskarten und Lichtbildaufnahmen typischer Landschaftsformen und Neststände.

H. Hildebrandt.

Seton Gordon. Days with the Golden Eagle. London (Williams & Norgate, Ltd.) 1927. 8⁰. 176 pp., 19 Tafeln. [Preis 12 s. 6 d.] — Der in England durch eine Reihe von Büchern über die Tierwelt und die landschaftlichen Schönheiten des bergigen Schottlands schon bekannte Verfasser ist wohl der beste Kenner und Erforscher eines der kostbarsten Vögel Englands, des Steinadlers. Das vorliegende Buch ist eine erschöpfende Monographie dieses für uns wohl endgültig verlorenen Vogels, denn wenn auch an irgend einer entlegenen Stelle noch ein Paar horsten sollte, so kann man den Steinadler doch kaum noch unter die deutschen Brutvögel rechnen! Gebürtiger Schotte, verbrachte Gordon den gröfsten Teil seines Lebens in dem Land, wo der Steinadler heute noch horstet. Es ist besonders verdienstvoll, dafs er, zusammen mit seiner Frau, sich ganz systematisch seiner brutbiologischen Erforschung gewidmet hat. Die Beobachtungen und vorzüglichen Photographien wurden aus einem verblendeten Beobachtungszelt, das 10 Meter von einem Baumhorst aufgestellt war, gemacht. Er beobachtete z. B., dafs das Weibchen sofort nach Ablage des ersten Eies zu brüten anfängt und der sich hieraus ergebende Altersunterschied der Jungen dem kleineren und schwächeren oft verhängnisvoll wird, da sie in dauerndem Unfrieden mit einander leben, und es wird oft, so meint er, vorkommen, dafs eines das andere tötet. (Aus diesem Grunde taufte er auch die beiden kleinen Adler in dem beobachteten Horst Cain und Abel.) Wertvoll sind ferner die genauen Zeitangaben der fütternden Alten und ihr Verhalten am Horst. Das Männchen füttert nur ganz selten und beschäftigt sich ausschliefslich mit dem Herbeischaffen der Nahrung, die hauptsächlich aus dem Schottischen Moorhuhn (*Lagopus l. scoticus*), dem Grouse der Engländer, und Hasen besteht. Aber auch über das Leben des Vogels im Herbst und Winter finden wir eingehende Beobachtungen. In 23 Kapiteln erfahren wir alles über Horstbau, Aufzucht der Jungen, Jagdgebiet, Märchen und Fabeln des Hochlandes, die Rolle des Steinadlers im Mythos und seinen jetzigen Stand in England. Besonders dies letzte Kapitel interessiert sehr. Im Gegensatz zum Seeadler, welcher, früher häufig, durch unvernünftigste Verfolgung bereits ausgerottet sein dürfte, hat sich der Steinadler, wenn auch lange nicht mehr so zahlreich wie in vergangenen Jahrhunderten, doch dank seiner versteckteren und mehr im felsigen Inlande angelegten Horste noch in einer solchen Zahl gehalten, dafs vorläufig keine Befürchtungen bestehen. Leider gibt es auch dort noch gewissenlose Eiersammler genug, die heute noch Adlerhorste ihrer Eier berauben! Die wundervollen Aquarelle und Zeichnungen Harrisons tragen wesentlich zum Schmucke des Buches bei, das jedem, der sich über den Steinadler unterrichten will, wärmstens empfohlen sei. Horst Siewert.

Dr. Oskar und Frau Magdalene Heinroth. Die Vögel Mitteleuropas in allen Lebens- und Entwicklungsstufen photographisch aufgenommen und in ihrem Seelenleben bei der Aufzucht vom Ei ab beobachtet. Band II (= Lief. 34—46). Berlin (Hugo Bermühler) 1926—27. 160 pp., Bunttafeln LIII—LXXIX, Schwarztafeln 112—181.

Ein Jahr nach Abschlufs des ersten Bandes liegt auch der zweite Band des Werkes vollständig vor. Er behandelt: „Eulen, Tauben, Raubvögel, Ruderfüfser, Sturmvogel, Reiher-Storch-Gruppe". Zu seiner Beurteilung können wir hier auf das verweisen, was an dieser Stelle über den I. Band gesagt worden war [O. M. B. 1926, p. 187]. Der dritte Band, dessen erste Lieferungen bereits erschienen sind, wird der Abhandlung der verbleibenden Vogelgruppen gewidmet sein. Weiterhin ist die Ausgabe eines Nachtragsbandes vorgesehen, in welchem uns das Ehepaar Heinroth als jenen Seltlinge der mitteleuropaeischen Vogelwelt in Wort und Bild vorstellen wird, deren Aufzucht ihnen erst während oder nach der Abfassung der ersten Bände geglückt ist. E. Str.

G. Pfeffer. Die Frage der Grenzbestimmung zwischen Kreide und Tertiär in zoogeographischer Betrachtung. Jena (G. Fischer) 1927, 103 pp. [Preis 4,50 M.]. — Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, mit Hilfe zoogeographischer Methoden festzustellen, welche Schichten dem Tertiär zuzurechnen sind und welche der Kreide. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dafs das Auftreten plazentaler Säugetiere für die Zuordnung einer Schicht zum Tertiär mafsgebend sei. — Nach Ansicht des Ref. ist sowohl die Fragestellung wie auch ihre Beantwortung unrichtig, denn erstens werden sich Kreide und Tertiär nie scharf abgrenzen lassen, da von einer Erdperiode zur anderen kein Sprung stattfinden kann und zweitens sind in unzweifelhaften Kreide-Schichten der Mongolei bereits recht hoch entwickelte Plazentalier (Insectivore) fossil aufgefunden worden. Die primitiven Vorstufen der Plazentalier reichen wahrscheinlich noch viel weiter zurück.

Den breitesten Raum nimmt in der Pfefferschen Arbeit ein eine Darstellung des geschichtlichen Werdegangs der verschiedenen Faunenbezirke auf der Erde. Pfeffer vertritt die Ansicht, dafs in den Südkontinenten (also namentlich Südamerika und Australien) sich die Reste einst weltweit verbreiteter Faunen aufhalten, die im holarktischen Gebiet durch jüngere Elemente ersetzt würden. Naturgemäfs ist er infolgedessen ein Gegner der v. Iheringschen Landbrücken (Archhelenis von Südamerika nach Afrika und Archinotis von Südamerika nach Australien). Pf. begnügt sich mit den 3 allgemein anerkannten Landbrücken (Beringbrücke, mittelamerikanische Brücke und ostafrikanisch-indisch-australische Brücke). Die Dauer der Artbildung wird unterschätzt, sonst könnte Verf. nicht annehmen, dafs die Verbindung zwischen Nord- und Südamerika bis zum Oberpliozän unterbrochen war; viele Gründe zwingen uns zur Annahme, dafs diese Brücke bereits etwa im mittleren Miocän wieder benutzbar wurde. — Recht lesenswert ist, was Pfeffer zur Kritik der Landbrücken vorbringt. Die drei wichtigsten Punkte sind:

1. Die Unterschiede zwischen den Faunen der angebl. durch Landbrücken verbundenen Erdteile (z. B. Afrika und Südamerika) sind viel

zahlreicher und auffallender (Endemismen!) als die wenigen Gemeinsamkeiten, die sich meist auch auf andere Weise erklären lassen.

2. Eine diskontinuierliche Verbreitung zweier sich systematisch nahestehender Gruppen bedingt nicht, dafs die getrennten Gebiete ehemals geradlinig verbunden waren. Wenn z. B. Südamerika und Australien einige (aber immer sind es sehr alte!) gemeinsame Gruppen besitzen, so beweist das nicht eine direkte Landbrücke, sondern es ist ebensogut möglich, dafs ursprünglich ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet über die Beringbrücke hinweg bestand.

3. Die heutigen Wohngebiete mancher Gruppen sind nicht identisch mit ihren ehemaligen. Es sind Fälle bekannt, dafs einstmals kosmopolitische Familien heute auf einen kleinen Teil der Erde beschränkt sind.

Mayr.

O. Porsch, Kritische Quellenstudien über Blumenbesuch durch Vögel I. Biologia Generalis, vol. II, Nr. 3, 1926, p. 217—240, mit 2 Fig. und vol. III, No. 1/2, 1927, p. 171—206, mit 11 Fig. — Die neue Arbeit des Wiener Botanikers über die Wechselbeziehungen zwischen Vögeln und Blüten bespricht die Angaben, die darüber von ornithologischer Seite vorliegen und zwar in G. E. Shelleys Monograph of the Nectariniidae (1876—1880) und im 6. Band von G. M. Mathews' Birds of Australia (1916—17), der die Papageien behandelt. Das Ergebnis ist, dafs die gegenseitigen Beziehungen und Anpassungen sowohl der Zahl als der Art nach überraschend grofs sind. Von den Papageien Australiens sind 81 % regelmäfsige Blumenbesucher. Es gibt Fälle, in denen die Abhängigkeit sich direkt in der geographischen Verbreitung widerspiegelt, so ist in Palästina *Cinnyris osea* der einzige Bestäuber von Loranthus acaciae; beide haben hier eine starke nördliche Ausbuchtung ihrer Gebietsgrenzen vorgenommen. Die für das Pflanzenbild Australiens bestimmende Gattung Eucalyptus, von der ein einziger Baum 670000 Blüten zählte, die von Nektar überlaufen können, wird in ihrer Bedeutung als Nahrungslieferant für Vögel und andere Wirbeltiere besonders eingehend besprochen. Im ganzen werden 69 Vogelarten behandelt.

F. Steinbacher.

Orilla Stotler Werner. The Chromosomes of the Indian Runner Duck; Biological Bulletin LII, 1927, p. 330—373. — In den somatischen Zellen der Indischen Laufente, einer Zuchtrasse der Stockente, zählte Verf. beim ♂ 76 und beim ♀ 77 Chromosomen. Die drei gröfsten Chromosomen des ♀ besitzen keinen Partner; davon scheint das zweitgröfste mit dem gröfsten Paar beim ♂ übereinzustimmen und das X-Chromosom darzustellen, während die beiden anderen beim ♂ nicht vorkommen; Werner bezeichnet sie mit W und w. Bei der Reduktionsteilung ergibt sich wahrscheinlich eine stete Verkoppelung von w mit W. Während im Gametenstadium alle männlichen Keimzellen 37 Autosomen + X enthalten, führen die weiblichen Keimzellen entweder 37 Autosomen + X oder 37 Autosomen + W + w. Im ersteren Falle liefert die Befruchtung ein ♂, im letzteren ein ♀. Sehr bemerkenswert ist, dafs der weibliche Kern mehr Chromatin führt als der männliche. E. Str.

John Todd Zimmer. Catalogue of the Edward E. Ayer Ornithological Library. Field Mus. of Nat. History Publ., Zool. Series, Vol. XVI, 1926. 706 pp., XII Tafeln. — Den Kristallisationskern der ornithologischen Bibliothek des Field-Museums bildete eine Stiftung Edward Ayers im Jahre 1893. Durch sehr reichliche Zuwendungen dieses Gönners ist die Bücherei nach und nach zu einer der vollständigsten der Welt geworden, reich an seltenen und kostbaren Werken. J. T. Zimmer hat alle selbständig erschienenen Schriften dieser Sammlung katalogisiert. Die Anordnung erfolgte nach dem Alphabet. Die Titel sind bibliographisch getreu wiedergegeben, und der Wert dieses Verzeichnisses als Nachschlagewerk wird dadurch noch erhöht, dafs Zimmer in der Regel eine kritische Besprechung des Inhalts vom Standpunkt des Ornithologen und des Bibliographen hinzugesetzt hat. Die Tafeln geben gröfstenteils Titelblätter seltener Schriften in photographischer Reproduktion wieder. Zweifellos wird dieses Werk ein sehr häufig benutzter Berater des Ornithologen werden. E. Str.

Nachrichten.

Verstorben. Die Ornithologie hat durch den tragischen Tod von Louis Agassiz Fuertes, der am 22. August 1927 in Unadilla bei New York einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel, einen grofsen Verlust erlitten. Fuertes ist wohl der bedeutendste Vogelmaler der Gegenwart gewesen, dessen grofses Können sich mit einem bewundernswerten Fleifs paarte. Viele ornithologische Werke der amerikanischen Literatur sind durch Tafeln von seiner Hand geziert. Fuertes war erst vor kurzem von Abessinien zurückgekehrt (vgl. O. M. B. 1927, p. 32), als ihn das Geschick ereilte. Er stand im 54. Lebensjahr.

V. Čapek wurde 11. Februar 1862 in Barboa bei Zbejšov in Mähren geboren, studierte am Gymnasium zu Brünn und absolvierte 1878—1882 die Lehrerbildungsanstalt dortselbst. Er wirkte als Lehrer in Kelč, dann in Oslavany, wo er bis zu seinem Tode verblieb. 41 Jahre hindurch beobachtete er den Frühjahrs- und Herbstzug der Vögel. Von seinem Freunde J. Knies angeregt, wandte sich Čapek auch zur quartären Ornithologie und legte mit bescheidenen Mitteln, aber mit tüchtigen Fachkenntnissen eine schöne vergleichend osteologische Sammlung an. Auf Grund dieser Sammlung bestimmte Čapek die pleistozänen Vogelreste der Höhlen Balcarova Skála bei Ostroch, der Pekárna-Höhle bei Mokrá, der Kůlna bei Sloup, der Michalova bei Holštýn, der Kravská bei Vilémovice, dann mehrerer ungarischer Höhlen. Er besafs eine schöne Kuckuckseiersammlung. Seine osteologische Sammlung kannte ich persönlich und habe daran vieles unter seiner Leitung beobachtet. Seine meisten Publikationen erschienen in mährischen Fachzeitschriften; deutsch erschien: Ueber Funde diluvialer Vogelknochen aus Mähren. In: Verh. V. Internat. Ornith. Kongr. Berlin 1911; Die präglaziale Vogelfauna von Püspökfürdö Barlangkutatás. In: Höhlenforschung 1917, Budapest. Seine Autobiographie erschien nach seinem am 25. Juni 1926 eingetretenen Tode in der Zeitschrift Priroda Jg. XIX,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: Schriftenschau 182-186